

Das Goetheanum

Wochenschrift für Anthroposophie

19. Mai 2006 | Nr. 21

Eskalationsstufen: Iran-Konflikt

Die einseitige Schuldzuweisung bezüglich der gescheiterten Atomwaffen-Verhandlungen zwischen dem Iran und der Internationalen Atomenergie Agentur mit der EU ist in den Augen von Gerd Weidenhausen korrekturbedürftig. Er sieht hier ein gefährliches Spiel mit dem Feuer.

” Seite 2

Volksgesetzgebung

Am 11. Mai hat im Deutschen Bundestag die erste Lesung über die in den letzten Wochen eingebrachten diversen Gesetzentwürfe zur Einführung der dreistufigen Volksgesetzgebung stattgefunden. Rund 50 000 Stimmen braucht es, damit auch die Petition ›Volksgesetzgebung jetzt‹ in die Beratungen einbezogen wird. Wilfried Heidt berichtet.

” Seite 4

Ibsen-Jubiläum

Der norwegische Dichter Henrik Ibsen starb vor 100 Jahren am 23. Mai 1906. Anlaß für Jostein Sæther, den Blick zu weiten von Ibsen als Dramatiker auf Ibsen als Weltbürger. Und Peter Normann Waage kommentiert die Situation in Norwegen, das dieses Jubiläum dazu benützt, die Nation zu dekonstruieren.

” Seiten 8–9

Im Zeichen der Werdekraft

Hildegard Büyükeren geht zwei signifikanten Schaffensperioden im Werk Willi Baumeisters nach. In ihnen zeigt sich, wie Baumeisters Blickweise und kompositorische Ausdruckskraft sich spirituell metamorphosiert.

” Seite 10

Vogelgrippe: Der Stand der Dinge | Michael Kalisch

Wie geht es dem Geflügel?

Wenn nach den ersten lautstarken Cassandra-Rufen es nun still geworden ist um die Vogelgrippe, wenn die Infektionsvorsorge in den einzelnen Ländern zurzeit verschiedene, ja konträre Wege geht, spricht das eher von landwirtschaftspolitischen Weichenstellungen als von einer sachgemäßen Bewältigung des Problems, für das das Auftreten der Vogelgrippe ein Symptom ist. Michael Kalisch beleuchtet den Stand der Dinge und die Hintergründe.

Epidemische Ausbrüche der Vogelgrippe gab es erst nur in Ostasien, jetzt haben wir sie in Europa – zumindest das Virus in einigen toten Vögeln. Wie ist das möglich? Schnell sind die Schuldigen benannt: die Zugvögel! Da Bundesverbraucherminister Horst Seehofer befand, das Risiko der Ausbreitung der Vogelgrippe in Deutschland sei «nach wie vor hoch» (Pressemitteilung vom 4. Mai 2006), gibt es nun eine neue Verordnung: die Stallpflicht wird über den 15. Mai hinaus verlängert, sie gilt vor allem in Zonen mit viel Zugvogelaufkommen oder nahen Feuchtgebieten. Bis auf weiteres; die Lage werde monatlich neu bewertet. Der Freilandhaltung bleibe aber eine verlässliche Perspektive. – Eine unter Menschen übertragbare Grippe-Pandemie wird seit längerem befürchtet: weil erstens ein ›Reassortment‹ des Erbguts des Vogelgrippevirus ›H5N1‹ (hier kurz VGV) und eines humanen Grippevirus ein hochpathogenes neues Agens bilden könnte, weil zweitens eine große Grippewelle längst ›überfällig‹ scheint und drittens auch die Grippe von 1918 (mit 20 bis 50 Millionen Todesopfern) durch ein Vogelgrippevirus (H1N1) verbreitet wurde, wie man heute weiß.

Und was sind heute die Fakten? An Vogelgrippe erkrankten seit dem ersten Nachweis 1997 rund 180 Menschen, davon starben etwa die Hälfte (an bekannten Humangrippen sterben laut WHO jährlich mehrere 100 000 Menschen). Voraussetzung war dabei immer ein sehr enger Kontakt mit erkrankten Nutztieren, die große Virusmengen ausschieden. Dem stehen über 100 Millionen infizierte Tiere



Foto: Luke MacGregor/Reuters
Bleibt dem Haustier Huhn der Freilandausgang in Zukunft offen?

gegenüber. – Eine Infektion von Menschen durch Wildvögel wurde noch nie beobachtet, auch noch keine Übertragung von Mensch zu Mensch (es gibt drei Verdachtsfälle). Bisher erkrankte auch kein Tourist in Ländern mit Vogelgrippe. Trotz unaufhaltsamer Ausbreitung des VGV ist das Risiko für uns Menschen derzeit unverändert gering.

Bemerkenswert ist die Ausweitung des Wirtsspektrums von VGV und daß es nicht nur die Atemwegsorgane, sondern auch Stoffwechselorgane und das Gehirn befällt. Besonders Wasservögel, Wachteln und Fasane sind natürliche und meist symptomlose Träger des VGV. Neuerdings sind aber Raubtiere infizierbar (bislang gegen Vogelgrippe immun), Nager, vielleicht auch Hunde. Rinder waren noch nie Träger von Influenza-Viren. Schweine sind ein wichtiges (symptomloses) Mischreservoir für verschiedene Grippeviren. Aber: auch erkrankte Haustiere (etwa

Katzen) scheiden so wenig Viren aus, daß hier kaum Ansteckungsgefahr besteht, im Gegensatz zu krankem Geflügel.

Wer breitet das Vogelgrippevirus aus?

Der Vogelzug und die «schmutzigen» kleinbäuerlichen Hinterhofhühnerzuchten wurden rasch beschuldigt. Die Rekonstruktion der Ausbreitungswege des VGV von Ostasien nach Westen zeigt aber etwas anderes. Sie folgten oft den Hauptverkehrsadern. Handelsverkehr mit Geflügelprodukten? Da die Virustypen in China und der Türkei übereinstimmen, muß hier eine Verbindungslinie bestehen. Dabei bedenke man, daß diese Viren auch in feuchter Erde gut überdauern und im Vogelkot. Eine Verfrachtung mit verunreinigten Gegenständen, sogar im Profil von Autoreifen, ist denkbar – oder durch Handel mit Eiern, Junghennen und anderes. Erst in jüngster Zeit gewann der Zugvogel Bedeutung: die Funde im Donaudelta deuten wirklich darauf hin. Sie könnten sich aber auf Feldern oder in Fischteichen, die dort üblicherweise mit Geflügelkot gedüngt werden, infiziert haben. Die Funde von Rügen sind noch rätselhaft; die Schwäne starben vielleicht durch den harten Winter und gar nicht am VGV und trugen es nur latent. Es waren auch nicht außergewöhnlich viele tote Vögel. Als Virusvektoren kommen kaum Schwäne und Gänse in Frage (sie sterben innert sieben Tagen nach der Infektion), sondern vor allem die robusten Entenvögel, die zwar nicht weit ziehen, dafür aber in ganz Eurasien überlappende Areale haben. Sie könnten das VGV schrittweise weitertragen.

Anderes spricht gegen die Vogelzugthese. Länder wie Australien, von Zugvögeln aus Regionen besucht, wo die Vogelgrippe wütete, registrierten kaum oder keine Fälle. In Nigeria trat außerhalb der Vogelzugsaison plötzlich die Vogelgrippe auf – in einer isolierten Legebatterie. Hier erhärtete sich der Verdacht auf illegale Bruteiereinfuhr, unter anderem aus der Türkei. Am Qinghai-See in China ereignete sich schon vor einiger Zeit ein Massensterben von Wildvögeln – und der See ist umgeben von industriellen Geflügelzuchten.

Wie kommen die Unterschiede zustande zwischen latenten Virusträgern, einigen toten Zugvögeln und einem Massensterben? Das VGV muß zu einer hochpathogenen Variante mutiert sein. Wo und wie kam es dazu? Zunächst wird klar: Geflügel aus industrieller Pro-

duktion hat (mittelbar) die Wildvögel am See mit einer hochpathogenen Variante infiziert. Die Geflügelgroßindustrie muß also selbst die Quelle ihrer Ausbreitung sein. Mehrfach wurde in Großbetrieben ausbrechende Vogelgrippe gegenüber Behörden verheimlicht, Produkte oder Tiere gelangten damit in den Welthandel. Viele Kleinbauern müssen aber heute von Züchterkonzernen ihre Legehennen kaufen – sie stehen also nicht am Anfang der Kette! Auch die Hinterhofthese ist falsch, das zeigt Laos. Dort werden noch 90 Prozent der Geflügelproduktion in den traditionellen Kleinbetrieben geleistet. Sie kaufen ihre Küken nicht, sondern ziehen sie selber auf. Hier gab es bis März nur 45 VG-Fälle – 42 davon in Großbetrieben.

Industrielle Geflügelzucht: ein Desaster

In den Ländern Ostasiens vollzieht sich seit Jahrzehnten eine Revolution in der Geflügelbranche, mit gigantischen Produktionszuwächsen. Die kleinbäuerliche Wirtschaft wird systematisch und

«Es ist sehr einfach, die wilden Zugvögel zu bezichtigen, denn für die ist niemand verantwortlich. Es ist möglich, daß Wildvögel das Virus übertragen, doch es waren menschliche Aktivitäten, die die Krankheit verbreitet haben.»

FAO-Vertreter Juan Lubroth in einer Pressekonferenz im Januar 2006.

mit staatlicher Nachhilfe verdrängt, womit Millionen kleiner Einkommen vernichtet werden – und im selben Zug, wie auf dem Saatgutsektor, die alten, lokalen Hühnerrassen (optimal angepaßt, widerstandsfähig, geschmacklich reich, sogar pharmazeutische Verwendungen gibt es). Mit wenigen «Industrierassen» statt dessen bedienen mittlerweile vier(!) asiatische Großkonzerne den Weltmarkt, mit starkem Expansionsdrang. Wer Hühner züchten will, muß nun alles bei den Konzernen einkaufen, Tiere, Futter, Dünger. «Charoen Pokphand» (Thailand) zum Beispiel ist Hauptlieferant von Zuchtküken für China, kontrolliert in Vietnam die Hälfte der Geflügelproduktion. Inzwischen ist er auch in der Türkei präsent – und damit vor unserer Tür: nun möchte er den europäischen Markt erobern.



Auf das freilaufende Huhn, durch die Vogelgrippe diskriminiert, wird Jagd gemacht

Hier finden wir nicht nur die Ausbreitungsquelle, sondern höchstwahrscheinlich auch den Ursprung eines hochpathogenen VGV. Denn die berüchtigten Bedingungen der Massentierhaltung sind nicht nur ein Nährboden für die Anfälligkeit der Tiere, sondern zugleich für eine rasche Selektion bestens adaptierter «erfolgreicher» Virusvarianten. Besonders Masthühner müssen leiden. Sie leben in künstlichem Licht und bei Ventilation. Knochenschwäche und Mißbildungen, Ödeme, schmerzhafte Brustblasen, Verätzungen durch den sich aufhäufenden Mist, Atemwegserkrankungen, Hitzestreß sind häufig. Ständig werden Antibiotika zugefüttert. In der drangvollen Enge können die Tiere ihr natürliches Verhalten nicht ausleben. – Wer Herz und Adergeflecht sucht, die die Agenzien für eine mögliche Grippe-Pandemie weltweit bereithalten, der findet sie in diesen Strukturen einer globalisierten, nicht nachhaltigen Wirtschaft. Ihre sozialen und ökologischen Kosten werden «externalisiert» und von anderen getragen – das heißt also auch noch subventioniert.

Aber sind Massenkeulungen, das Sperren der Gesunden unter Maschendraht oder das Verbot der kleinbäuerlichen Hühnerhaltungen alles, was notwendig wäre? Wie wäre es mit scharfen Kontrollen illegaler Transporte, mit einem Verbot der tierunwürdigen und -schwächenden Formen von Stallhaltung? Es wäre auch gut, wenn der Entwurf einer EU-Richtlinie für die Masthühnerhaltung von 2005, der wissenschaftliche Gutachten ignoriert, grundlegend revidiert würde. ■

In Deutschland wird eine Petition an den Bundestag «zur sofortigen Aussetzung des Aufstallungsgebotes für Geflügel» vorbereitet, bis bestimmte Voraussetzungen (wie zum Infektionsweg und Virennachweisverfahren, zur Toxikologie und Massentierhaltung) erfüllt sind. Sie kann bis Ende Juni unterstützt werden. Verbindungsadresse: Hans U.P. Tolzin, Flachstr. 5, DE-86179 Augsburg